

# anders

Alternative Ideen für das Oberland

wachsen

- Seite 4-5:**           **Grußwort Landrat Olaf von Löwis**
- Seite 6:**               **„anders wachsen“ – Was ist das?**
- Seite 7-9:**           **Anders wachsen am Beispiel einer Bank**
- Seite 10-15:**       **„anders wachsen“ Philosophie**
- Seite 16-19:**       **Vom Spur wechseln zum „anders wachsen“**
- Seite 20-42:**       **Fixformate**
- Seite 43-47:**       **Sonderveranstaltungen**
- Seite 48-50:**       **Partner**
- Seite 51:**           **Impressum und Bildnachweise**

# „ANDERS WACHSEN – ALTERNATIVE IDEEN FÜR DAS OBERLAND“

ist eine Initiative von KulturVision e.V. in Kooperation mit dem Katholisches Bildungswerk im Landkreis Miesbach e.V. und wurde im Jahr 2016 ins Leben gerufen.



**Katholisches Bildungswerk**  
im Landkreis Miesbach e.V.

kultur begegnung wissen

## LIEBE LESERINNEN UND LESER, LIEBE „ANDERSDENKENDE“

*höher, schneller, weiter – so denken wohl die meisten von uns. Spätestens Corona hat uns aber gezeigt: Das Leben kann auch anders. Plötzlich, mehr oder weniger von einem Tag auf den anderen, wurden wir gezwungen, unsere Routinen zu überdenken. Normalerweise ist es keine Besonderheit, morgens in die Arbeit zu gehen, für die Besprechung nach Berlin zu jetten, abends einen prall gefüllten Supermarkt mit Köstlichkeiten aus aller Welt zu finden und am Wochenende zum Entspannen an den Gardasee zu fahren. Corona lehrte uns: Es ist nicht selbstverständlich, einen sicheren Arbeitsplatz und sämtliche Karrieremöglichkeiten zu haben. Es ist nicht selbstverständlich, sich frei bewegen zu können. Es ist nicht selbstverständlich, auf die Vorteile einer globalisierten Welt zurückgreifen zu können.*

*Gleichzeitig haben wir aber auch gesehen, wie abhängig wir von diesen Verhaltensmustern sind. Erst, als das öffentliche Leben auf beinahe Null heruntergefahren wurde, kamen viele von uns zum Nachdenken. Brauche ich diese ganzen Dinge und Zwänge überhaupt, denen ich mich täglich aussetze? Gibt es Alternativen?*

*Auf die Suche nach Alternativen macht sich die Veranstaltungsreihe „anders wachsen“, beziehungsweise die kreativen Köpfe dahinter, schon lange. Seit 2016 denken Männer und Frauen im Rahmen von verschiedenen Veranstaltungsformaten aktiv darüber nach, welche anderen Möglichkeiten es gibt, unser Leben zu strukturieren. Anders wohnen, anders lernen, anders arbeiten, anders essen, anders sterben – der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.*

*Leider ist das Wort Alternativen in der Gesellschaft Deutschlands inzwischen verbrannt. Ich schätze und verfolge die Arbeit von „Anders denken“ aber schon lange, denn gerade die Alternativen, die im konstruktiven und kreativen Gespräch*

*miteinander entwickelt werden, sind die besten, um die drängendsten gesellschaftlichen Probleme nachhaltig zu lösen.*

*Ich hoffe deshalb, dass Corona dem Engagement der Andersdenkenden keinen Abbruch tut, sondern ganz im Gegenteil, das Schaffen noch verstärkt. Nie war es wichtiger, Impulse zu geben für andere Arten des Lebens. Ich wünsche allen Andersdenkenden deshalb auch in den kommenden Jahren den nötigen Mut, Kraft, Kreativität und Ausdauer, Veränderungen in unserer Gesellschaft anzustoßen!*

**Ihr Landrat  
Olav von Löwis**



GRÜßWORT

# „ANDERS WACHSEN“ – WAS IST DAS?

Wachsen ist gut, die Natur macht es vor.

Ungehindertes Wachstum aber kann schädlich sein.

Die Initiative „anders wachsen“ will Alternativen für quantitatives Wachsen aufzeigen.

Sie will Impulse für qualitatives Wachsen für alle Lebensbereiche geben.

Ein Unternehmen hat es ausprobiert...

# ANDERS WACHSEN AM BEISPIEL EINER BANK. EINER BANK?

„Ist es uns eigentlich egal, was mit dem Geld passiert?“

Diese einfache Frage ist rückblickend der Beginn einer Veränderung. Eine Veränderung, die einen neuen Blick auf das eigene Handeln ermöglicht, gewohnte Abläufe hinterfragt und im Frühjahr 2014 zu einer klaren Antwort führte: „Nein, es ist uns nicht egal.“

Doch wie gestaltet man den Prozess, gewohnte Wege zu verlassen und Dinge anders zu machen? Unsere Lösung: Gemeinsam eine Vision fassen und diesen Leitgedanken Schritt für Schritt umzusetzen und weiterzuentwickeln.

*„Wir wollen die einfachste, fairste, transparenteste und nachhaltigste Bank in der Region sein, die im Jahr 2025 1.000.000.000 Euro Kundenvolumen betreuen wird.“*

Für das Jahr 2015 waren die Begriffe provozierend wie auch herausfordernd gewählt, verband man zu dieser Zeit Banken doch eher mit dem genauen Gegenteil. Von großer Bedeutung war der aufrichtige Umgang mit Kritik und der Wille Änderungen herbeizuführen, im Bewusstsein, dass zwischen der Zielvorstellung der Vision und dem aktuellen Zustand eine Lücke klappte.

## Wie sind die bankeigenen Geldanlagen investiert?

Begonnen haben wir mit der Frage: Wie sind die bankeigenen Geldanlagen investiert? Als Bankkaufleute sind wir es gewohnt, auf diese Frage reflexartig Aussagen zu Unternehmen, Anlageklassen, Renditen und Risiken zu geben. Bei Nachhaltigkeit sind jedoch andere Themen entscheidend. Wird durch das investierte Geld Kinderarbeit unterstützt, Menschenrechte missachtet oder dient das Geld der Finanzierung von Atomwaffen?

Um Antworten auf diese Fragen zu finden, haben wir uns externe Hilfe gesucht und die Eigenanlagen der Bank in Bezug auf Nachhaltigkeit überprüfen lassen. Die Analyse zeigte zwar ein vergleichsweise gutes Ergebnis, allerdings waren die investierten Mittel trotzdem nicht frei von Kritik. Um unserer Vision gerecht zu werden, wurden Mindeststandards für neue Geldanlagen beschlossen. Zum Jahresende 2019 haben wir den gewünschten Wandel zu Eigenanlagen frei von kontroversen und zweifelhaften Geldanlagen erreicht.

## Gilt Nachhaltigkeit nur für Geldanlagen?

Im Laufe der Zeit wurden immer mehr Fragen gestellt: Wie wird der Kaffee produziert, den wir unseren Kollegen und Kunden anbieten? Müssen die Werbegeschenke aus Plastik sein oder gibt es Alternativen? Was bedeutet Nachhaltigkeit in Bezug auf die Mitarbeiter? Sind die Produkte, die wir als Bank anbieten, nachhaltig? Diese und andere kritische Nachfragen haben unser Unternehmen geprägt und *anders wachsen* lassen.

Seit 2015 sind wir ein klimaneutrales Unternehmen und haben Leitlinien zum nachhaltigen und regionalen Einkauf verabschiedet. Unseren Kaffee beziehen wir aus dem Weltladen und unsere Milch von einer regionalen Erzeugergemeinschaft. Die von uns angebotenen Produkte entsprechen den Leitlinien zur nachhaltigen Geldanlage. In der Beratung handeln wir nach unserem Leitsatz: „Wir verkaufen nicht, sondern helfen zu kaufen!“



Als überzeugte Genossenschaftsbanker haben wir viele Schritte in Richtung einer nachhaltigen Bank zurückgelegt und wurden dafür 2018 als erstes Dienstleistungsunternehmen mit dem Nachhaltigkeitspreis Oberland ausgezeichnet. Von den über 1.700 Banken in Deutschland werden wir gemeinsam mit 15 anderen Banken als „Spezialinstitut mit Nachhaltigkeitsfokus“ im Marktbericht Nachhaltige Geldanlage geführt.

Häufig steckt der Teufel im Detail und nicht alles lässt sich im ersten Ansatz im gewünschten Maß verbessern. Es müssen manchmal zunächst Kompromisse eingegangen werden. In solchen Momenten erinnere ich mich gerne an die Aussage eines Kollegen: „Wenn jeder wartet bis alles perfekt ist, wird sich nie etwas ändern.“

### **Wissen Sie was mit Ihrem Geld passiert?**

Es ist verwunderlich, dass wir beispielsweise beim Einkauf von Lebensmitteln auf Herkunft, artgerechte Haltung und Inhaltsstoffe achten, uns bei der eigenen Geldanlage jedoch mit weniger Transparenz zufriedengeben.

Als wir unsere Kunden und Mitglieder zu diesem Thema befragten, erhielten wir ein überraschendes Meinungsbild. Auf die Aussage „Ich bevorzuge eine Bank, die nach ethischen und nachhaltigen Grundsätzen geführt wird“ gaben vier von fünf Befragten an, dass die Aussage vollständig oder weitestgehend zutrifft. Gleichfalls zeigte die Aussage „Ich würde mich bewusst für ein nachhaltiges/ethisches Investment/eine nachhaltige Geldanlage entscheiden“ mit zwei von drei Befragten ein hohes Interesse.

### **Nachhaltige Geldanlagen für Kunden und Mitglieder**

Wie schafft man es nun, Licht ins Dunkel zu bringen und Antworten auf die gestellten Fragen zu finden? Wir haben nach Lösungen gesucht, um den Wünschen und Fragen unserer Kunden und Mitglieder gerecht zu werden. Mit der Ausbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu EcoAnlageberatern wollen wir qualifizierte Antworten auf Fragen zu nachhaltigen Geld-

anlagen bieten. Die von uns angebotenen Nachhaltigkeitsfonds schließen Investitionen in kontroverse Unternehmen und Staaten aus und mit unserer regionalen Geldanlage mit Sinn wollen wir einen Nachweis über die Verwendung der bei uns angelegten Sparguthaben geben.

### Weltweit Wirkung entfalten mit Mikrofinanzfonds?

Dass Geld auch viel Gutes bewirken kann, sehen wir an unseren Investitionen in Mikrofinanzfonds. Die Fonds gehören zum Bereich des „Impact Investing“ und sollen neben einer Rendite eine positive Wirkung auf Umwelt und Gesellschaft entfalten. Bei genauerer Betrachtung lässt sich der genossenschaftliche Grundgedanke „Hilfe zur Selbsthilfe“ erkennen. Mit Mikrofinanzfonds werden Kleinstdarlehen an Kreditnehmer in Entwicklungsländern ausgeben und diesen eine wirtschaftliche Selbständigkeit ermöglicht. Die Investitionen fördern den Aufbau von Wirtschaftsstrukturen in Entwicklungsländern und können einen Ausweg aus der Armut ermöglichen.

Unser Kaffee aus dem Weltladen ist ein schönes Beispiel, wie die Maßnahmen ineinandergreifen und ein ganzheitliches Bild ergeben. Mit unseren Investitionen in Mikrofinanzfonds fördern wir den wirtschaftlichen Aufbau in Entwicklungsländern und erhalten hierfür eine angemessene Rendite. Zeitgleich sind wir jedoch nicht nur Kapitalgeber, sondern treten ebenfalls als Konsument auf – ein Kreislauf, von dem alle profitieren können.

Und schließlich eine Antwort auf die Frage: „Was passiert eigentlich mit unserem Geld?“

In diesem Sinne wünsche ich viel Spaß mit dem Programm von „anders wachsen“, anregende neue Ideen und den Mut wichtige Fragen zu stellen.

**Stephan Müller**

Nachhaltigkeitsbeauftragter der Raiffeisenbank Holzkirchen-Otterfing eG



## UNSERE PHILOSOPHIE: TEILHABE UND FACHLICHKEIT

Seit Sommer 2016 sind KulturVision e.V. und das Katholische Bildungswerk im Landkreis Miesbach (KBW) Kooperationspartner bei der Initiative „anders wachsen – alternative Ideen für das Oberland“. **Monika Ziegler**, Projektverantwortliche von KulturVision und **Wolfgang Foit**, Geschäftsführer des KBW, beleuchteten im Gespräch im Juni 2020 die Philosophie, die Herausforderungen und die Visionen für das Projekt. Dabei ist das Gespräch natürlich von der Coronakrise beeinflusst.

MZ: Wie würdest Du unser Anliegen formulieren?

WF: Unser Hauptauftrag ist es, Menschen zur Teilhabe an ihrer Zukunft zu befähigen, damit sie in der Lage sind, die Gesellschaft mitzugestalten. Jeder trägt Verantwortung für unsere Zukunft mit und dazu gehört auch, Alternativen zum Status quo zu kennen und zu erarbeiten. Wir stoßen etwas an und erreichen Bürgerinnen und Bürger, die anfangen, über Alternativen des immer schneller, immer weiter, immer höher nachzudenken.

MZ: Genau, wir erreichen immer dieselben Menschen, die schon bereit sind nachzudenken. Aber die anderen, wie kommen wir an sie heran? Haben viele Menschen das Interesse an Inspiration verloren?

WF: Das glaube ich nicht, aber sie sind abgelenkt. Wir brauchen Zeit und Raum zum Nachdenken. Ich lese immer wieder: „Jetzt in der Krise liegt die Chance“. Aber das geht mir zu schnell. Ist die Chance schon vordefiniert, nehmen wir uns die Gelegenheit, darüber nachzudenken, welche Zukunft wir wollen und wie wir darin leben wollen. Das sollten wir uns vorher erarbeiten. Was mich beispielsweise ärgert, ist der Reflex, aus der Krise folgt die Chance und die ist gleichbedeutend mit Digitalisierung. Digitalisierung ist eine Methode aber nicht die Antwort.



Die Aufgabe der Erwachsenenbildung ist es, uns in die Lage zu versetzen nachzudenken. Wir müssen innehalten. Wann, wenn nicht jetzt, müssen wir uns fragen, wohin wir wollen. Wollen wir in die alten Muster zurückfallen oder wollen wir „anders wachsen“?

MZ: Von vielen Menschen höre ich und erlebe es selbst an mir, dass sie die Zeit des Lockdowns sogar genossen haben, dass das „weniger“ für sie „mehr“ war und dass sie sich jetzt entscheiden, dies für sich für die Zukunft zu bewahren. Da ist also bereits etwas passiert, ein durch die Krise erfolgter Bewusstseinswandel. Mir scheint es wichtig, diese Offenheit zu nutzen.

WF: Richtig. Auch die kollektive Solidarität und das breite Einvernehmen mit vernunftbasierten Maßnahmen in der Pandemie gehören zu den wirklich guten Erinnerungen. Aber es gibt auch andere Beispiele, die Ungutes zu Tage gebracht haben. Hamsterkäufe, Verschwörungstheorien, Coronapartys oder die offene Aggression, die Münchner Autofahrem in unserem Landkreis während des Lockdowns entgegenschlug. Nutzen wir jetzt die Zeit, in Ruhe zu bewerten und das Gute hinüberzuretten in unsere neue Gegenwart. Das wäre für mich Lernen aus der Krise.

MZ: Man kann sagen, dass im fünften Jahr der Initiative „anders wachsen“ die Arbeit daran notwendiger ist denn je. Zwar sind immer schnelle einfache Lösungen gefragt, aber wir wollen zur Entwicklung der persönlichen Haltung beitragen und damit auch zum Handeln. Dabei ist uns sehr wichtig, nicht zu missionieren, sondern durch kulturelle Bildung und durch zunehmende Wissenschaftlichkeit des Projekts das Selbstdenken zu fördern. Deshalb haben wir uns sehr gefreut, als uns Marc-Denis Weitze von den Wissenschaftstagen Tegernsee eine Kooperation vorschlug.



# PHILOSOPHIE



WF: Für einen qualifizierten Bildungsprozess sind zwei Parameter wichtig: Teilhabe der Menschen und hohe Fachlichkeit, beides muss gut ausgewogen sein. Das war das A und O bei der komplizierten Debatte um die Weinbergkapelle in Schliersee. Immer dann, wenn dieses Austarieren von Teilhabe und Fachlichkeit gelingt, dann entsteht ein Mehrwert.

MZ: Deshalb haben wir auch das Profil von „anders wachsen“ geschärft. War es anfangs noch eine Zusammenstellung von Veranstaltungen verschiedener Veranstalter, wollen wir jetzt nur noch eigene Ideen umsetzen und dabei Wissenschaftlichkeit und Teilhabe gleichermaßen verwirklichen. Das ist eine Herausforderung, aber es kann gelingen, beispielsweise beim Science Slam, wo Wissenschaft kurz und knackig angeboten wird und Schulen des Landkreises mit im Boot sind.

WF: Ich möchte noch einmal betonen, dass wir keine Lösungen anbieten, sondern die Menschen befähigen wollen, sie zu erarbeiten. Es ist einfach nicht redlich, von vorherein schon mit Antworten aufzuwarten; wohl aber, zuzuhören, zu reden, Anstöße zu geben.

MZ: Wir wollen uns überlegen, welche Themen wir künftig bevorzugt behandeln wollen. Das sollten doch Menschenwürde, Solidarität, Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und Demokratie sein, nicht wahr?

WF: Absolut. Mir ist auch wichtig, dass wir jetzt, wo in der Corona-Krise die Globalisierung einen Dämpfer erhalten hat, nicht in Nationalstaatlichkeit zurückfallen, das wäre ein echter Rückschritt. Der richtige Weg ist jetzt mehr denn je internationale Zusammenarbeit. Da sind Themen wie Rechtspopulismus und Rassismus gleichermaßen auf der Tagesordnung.



MZ: Und ebenso sind die Themen der persönlichen Lebensweise angesagt, das kann Gesundheit sein in Richtung Salutogenese oder Resilienz, das kann anders wohnen, anders lernen, anders essen, sogar anders sterben sein, wie wir an einer sehr erfolgreichen Veranstaltung gezeigt haben.

Und jetzt möchte ich von Dir wissen, wie Du leben willst.

WF: Ich komme aus dem vorigen Jahrhundert, aus dem ich ein großes Vertrauen in das positive Fortschreiten der Gegenwart mitbringe. Ich habe den Fall der Mauer erlebt und dass das Waldsterben doch nicht so schlimm wurde, wie befürchtet. Die Dialektik aber ist, dass ich auch erkennen muss, dass nicht zwangsläufig alles besser wird. Technischer Fortschritt bringt viel Gutes, aber eben nicht nur, und der Mensch lernt leider nicht immer aus der Geschichte. Auch, dass die Welt immer gerechter wird, würde ich heute nicht mehr unterschreiben.

Ich will aber das Vertrauen beibehalten, mit dem Wissen, dass auf das Erreichte gut aufgepasst werden muss, gerade weil es nicht selbstverständlich ist, dass alles positiv weitergeht.

MZ: Auch ich bin ein hoffnungsloser Optimist und das müssen wir uns bewahren, das Vertrauen in eine bessere Zukunft und das Wissen, dass man dafür etwas tun muss.



WF: Jetzt ist der Moment, wo die Weichen gestellt werden müssen. Es war nie wichtiger als jetzt. Wer versetzt uns denn in die Lage hier vor Ort wirklich nachzudenken? Das Fernsehen? Die Digitalisierung? Die Politik? Nein, es sind Kultur, Dialog und Bildung.

MZ: Und Vorbilder. Leuchttürme.

WF: „anders wachsen“ kann einen Dialog schaffen, kann an der Basis mit Fachlichkeit und Teilhabe dazu beitragen, dass Menschen Lösungen für die anstehenden Probleme finden.

MZ: Was meinst Du, wenn wir in fünf Jahren wieder zusammensitzen und zurückschauen, was werden wir vorfinden?

WF: Die Suche nach dem „anders wachsen“ wird immer weitergehen, aber wir werden die Suche professionalisiert haben.

MZ: Ich würde unser Gespräch gern mit einem Zitat von Václav Havel beenden: „Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat – egal wie es ausgeht.“

WF: Mit diesem Zitat bin ich sehr einverstanden!

Wolfgang Foit und Monika Ziegler



## VOM SPUR WECHSELN ZUM ANDERS WACHSEN

2013 hat KulturVision e.V. die Initiative „Spur wechseln“ ins Leben gerufen. Inspiriert von dem Soziologen Harald Welzer und der FUTURZWEI-Stiftung sowie dem Österreicher Heini Staudinger von den Waldviertler Schuhwerkstätten sollte das Projekt Mut machen, das eigene Leben in die Hand zu nehmen und neue Wege zu einem gelingendem Leben auszuprobieren. Auf einer Unterseite von [www.kulturvision-aktuell.de](http://www.kulturvision-aktuell.de) erzählen wir Geschichten von erfolgreichen Spurwechslern.

Zur ersten Spurwechselkonferenz im April 2013 kam Heini Staudinger nach Miesbach in den Waitzinger Keller und begeisterte das Publikum mit seiner überzeugenden und authentischen Darstellung seines Spurwechsels vom Geisteswissenschaftler zum Schuhfabrikanten.

Im Buch von Misereor „Wer Mut sät, wird eine bessere Welt ernten“ ist „Spur wechseln“ mit einem Beitrag vertreten.

Die Initiative bietet Seminare und Coachings an, einen Stammtisch und im Bildungs- und Begegnungsformat Draxlhamer Salon Impulsreferate zu spannenden Themen. Dabei geht es nicht nur um die persönliche Potenzialentfaltung, sondern auch um gesellschaftliche Prozesse. Denn, das wurde immer klarer, nicht nur der Einzelne, auch die Gesellschaft braucht einen Spurwechsel.

Welche Alternativen in Wirtschaft und Politik gibt es zu den derzeitigen Formen? Diese Fragen diskutierten im Sommer 2015 Gäste im Draxlhamer Salon mit Nina Treu vom Konzeptwerk in Leipzig.

Heini Staudinger



Nina Treu

Die Schlierseerin Nina Treu gründete mit gleichgesinnten Akademikern und Akademikerinnen das Konzeptwerk Neue Ökonomie in Leipzig. Ihnen liegt am Herzen, der nach unbegrenztem Wachstum strebenden Wirtschaft und Politik neue Modelle entgegenzusetzen. Dabei ist es ihnen wichtig, soziale, ökologische und demokratische Prinzipien zu verbinden.

2013 organisierte Nina Treu mit einem Team die Internationale Degrowth-Konferenz in Leipzig mit 3000 Teilnehmern. Das Interesse an einer Postwachstumsgesellschaft oder einer Wachstumswende ist also groß.

Wie aber soll eine Gesellschaft organisiert sein, die dem Einzelnen Sinn gibt, die gerecht ist und die unsere endliche Welt mit ihren endlichen Ressourcen schützt? Dazu gibt es eine Vielzahl regionaler Initiativen, wie Gemeinschaftsgärten in Städten, Solidarische Landwirtschaft, die Transition-Town-Bewegung, Alternativwährungen, Repaircafés, Umsonstläden, Sharing-Initiativen, alternative Wohnprojekte, Open Source in Soft- und Hardware, Tauschbörsen, usw.

Ebenso wichtig wie diese sogenannten Graswurzelinitiativen seien aber politische Schritte, betonte Nina Treu. Eine sozial-ökologische Steuerreform, neue ökonomische Formen wie die Gemeinwohlökonomie, Regulierung der Finanzmärkte, Schuldenschnitt und Arbeitszeitverkürzung sind nur einige Modelle, die sie vorstellte.

In der Diskussion wurde deutlich, dass es darauf ankommt, regional Alternativen anzustoßen, Menschen mit ähnlichen Ideen zusammenzuführen, Politik und Wirtschaft wieder in das Bewusstsein des Einzelnen zu holen, ihm klar zu machen, dass er etwas verändern kann.

Das war der Anstoß zu „anders wachsen“. Aus dem Draxlhamer Salon wurde ein regionales Projekt.

Noch am selben Abend beschlossen wir von KulturVision e.V. gemeinsam mit Isabella Krobisch vom Waitzinger Keller eine regionale Konferenz zu organisieren, die die vorhandenen Graswurzelbewegungen im Landkreis Miesbach zusammenführt. Sie fand am 22. April 2016 im Waitzinger Keller – Kulturzentrum Miesbach statt und war ein großer Erfolg.

Unter der Moderation von Sophie von Puttkamer vom Bayerischen Rundfunk gab es eine Ausstellung mit Upcycling-Kunst, einen Markt der Möglichkeiten mit über zwanzig Ständen regionaler Initiativen und acht Impulsreferate, unter anderem von Ökopianier Georg Schweisfurth und vom 11-jährigen Emil Ziegler, der das Projekt *Plant for the Planet* vorstellte.

Einen Monat später formierte sich ein Team aus KulturVision e.V., Katholischem Bildungswerk im Landkreis Miesbach, Waitzinger Keller und KULTUR im Oberbräu Holzkirchen und plante eine Veranstaltungsreihe 2016/17.

Im Laufe der folgenden Jahre entwickelte sich „anders wachsen“ zu einem beliebten und erfolgreichen Modell. Jedes Jahr im September erschien ein umfangreicher Veranstaltungskalender mit Vorträgen, Seminaren, Filmen, Podiumsdiskussionen, Vor-Ort-Gesprächen und vielem anderen.





Die Mitgründerin der Initiative **Isabella Krobisch** stellt heute fest:

*Die Gründung der „anders wachsen“- Bewegung habe ich als Aufbruch in ein neues Zeitalter im Landkreis Miesbach erlebt. Die wesentlichen Ressourcen Mensch und Natur wurden mit Wissenschaft und Kunst, Ökologie und Ökonomie, Kirche und Gesellschaftspolitik verbunden. Eine Transformation sondergleichen – ermöglicht durch menschliche Begegnungen und mutige Dialoge auf allen Ebenen. Eine zunächst einzelne Pionierin, Monika Ziegler, entfachte eine ganze Bewegung und brachte Visionäre, Pioniere, Praktiker und Laien zusammen.*

Es kristallisierten sich **FIXFORMATE** heraus, die wir im Folgenden vorstellen. Und aus „anders wachsen“ entstanden regionale Initiativen, die wir ebenso zu Wort kommen lassen wollen wie unsere Partner.

SPUR WECHSELN

**Der Eröffnungsveranstaltung eines jeden Zyklus** liegt stets ein Thema zugrunde und findet zumeist in den beiden großen Kulturhäusern im Landkreis Miesbach statt, im KULTUR im Oberbräu Holzkirchen und im Waitzinger Keller Miesbach.

**BRD            DDR**  
**BRD        DDR**  
**BRD    DDR**  
**BRD    DR**  
**BRD    R**  
**BRD**

Im September 2019 war das Thema „30 JAHRE MAUERFALL“ mit Fotoausstellungen von Harald Hauswald, Peter Rosenmüller, Isabella Krobisch und Petra Kurbjuhn, sowie einem Projekt, das auf eine Grafik und eine Umfrage von Otto Hoernisch zurückgeht und das wir jetzt gemeinsam mit seinem Sohn Andreas wiederholten.

Im Jahr 1990 hatte Otto Hoernisch Prominente zu ihren Gefühlen zur Wiedervereinigung befragt und sehr unterschiedliche Antworten bekommen, die er in einem Buch zusammenfasste. Auch wir fragten Prominente, was sie jetzt 30 Jahre später bewegt, wenn sie diese Grafik sehen.

Die Ergebnisse hat BR-Moderator Stefan Scheider auf folgender Webseite zusammengestellt: [www.brd-ddr.scheider.de](http://www.brd-ddr.scheider.de)

Einer unserer „Fixprotagonisten“, der „anders wachsen“ in vielfältiger Weise mitgestaltet, ist der **Zither-Manä**. Im Interview erzählt er, was ihn an dieser Reihe fasziniert:

MZ: Du bist uns von KulturVision seit vielen Jahren sehr verbunden und unterstützt unsere Veranstaltungen, in den letzten Jahren also auch „anders wachsen“, mit deiner Musik.

ZM: Das Wachstum, so wie wir es kennen, geht in die Irre und führt zum Untergang, sowohl was Wirtschaft, als auch was Politik, Umwelt und Kultur anbelangt. Das sind immer wieder auch meine Themen. Ich habe schon 1983 das Lied vom „Weiher“ geschrieben und seitdem ist es nicht besser, sondern schlimmer geworden.

Ich produziere gerade ein Lied, das den Tönnies-Skandal ins Visier nimmt. Da heißt es im Refrain:

*Schweinsbraten vui und billig muss es sein, Schweinsbraten, wo er herkommt, einerlei, und wenn ma dann krank wern, da pfeif mer einfach drauf, a Guter, ja der hoits aus.*



MZ: Das heißt, Du legst den Finger in die Wunde?

ZM: Mir geht es darum, auf der Höhe der Zeit zu sein, Botschaften zu senden, aber nicht zu verletzen. Ich will politisch sein, aber auch unterhalten.

MZ: Aktuell hast du dich intensiv bei dem Thema „30 Jahre Mauerfall“ in der Reihe „anders wachsen“ engagiert. Warum liegt Dir dieses Thema am Herzen?

ZM: Mein Vater stammt aus Berlin und meine Großeltern lebten in der ehemaligen DDR, deshalb war für mich der Fall der Mauer ein zentraler Punkt. Erst die Begeisterung, die letztlich umgeschlagen ist in Frust. In meinem „Märchen von den zwei Geschwistern“ habe ich das dargestellt und geschrieben, der dicke Bär, also Kanzler Kohl, hat die DDR geschluckt. Darum sind viele Menschen enttäuscht, sie fühlen sich über den Tisch gezogen, was auch teilweise stimmt.

Die **Sonntagsmatinee im FoolsTheater Holzkirchen** wurde zu einer festen Größe. Vorträge und Podiumsdiskussionen finden zahlreiche Interessierte.

Zum Beispiel die Podiumsdiskussion „Anders wohnen“ (Bild unten), bei der wir alternative Wohnkonzepte vorstellten oder die Diskussion über Vor-Ort-Hilfe in Afrika.



Der Vortrag von Katharina Schüller „Statistik und Intuition“ demonstrierte, dass die Reihe zunehmend wissenschaftlichen Charakter erhält. Die Absicht der Organisatoren ist es, zu vermitteln, nicht unreflektiert Daten und Meinungen zu folgen.



Katharina Schüller

In **Ingrid Huber, Chefin des KULTUR im Oberbräu**, fand „anders wachsen“ eine Partnerin, die uns wohlwollend und inspirierend mit unseren Veranstaltungen aufnahm. Sie sagt:

*Künstler stellen die Welt oft nicht nur so dar, wie sie ist, sondern ihre Kunst fragt auch, wie sie sein könnte, beleuchtet Mögliches und scheinbar Unmögliches. „Gute“ Kunst inspiriert, liefert Denkanstöße. Getreu dem Motto des KULTUR im Oberbräu: jeder Tag neu, bunt, anders. In diesem Sinne passt die Veranstaltungsreihe „anders wachsen“ mit ihren Sonntagsmatineen bestens in unser Kulturhaus. Interessante Künstler, Wissenschaftler und Medienfachleute skizzieren hier, wie wir anders wachsen könnten, porträtieren anschaulich, inwieweit der Status quo die Gesellschaft, den Einzelnen oder die Umwelt berücksichtigt oder belastet.*

Ingrid Huber

FoolsTheater

Auch der vormittägliche **Sonntagsfilm mit anschließender Diskussion im FoolsKINO** lockt viele Besucher an.

Die Moderation von „Hi AI“, einem Dokumentarfilm über humanoide Roboter und künstliche Intelligenz, übernahm Dr. Marc-Denis Weitze, Organisator der Wissenschaftstage Tegernsee.

Ein gern gesehener Gast im FoolsKino Holzkirchen ist der Münchner Regisseur Bertram Verhaag, der in seinen Filmen politische, umweltpolitische und soziale Themen aufgreift und vielfach ausgezeichnet wurde. Wir luden ihn mit seinen Filmen „Aus Liebe zum Überleben“, „Code of Survival“ und „Blue Eyed“ zu uns ein. Nach den Filmen gab es lebhafte Diskussionen mit dem Publikum.



Tom Modlinger

**Tom Modlinger**, Betreiber des FoolsKINOs, schätzt ein:

*Schon immer haben wir neben Komödien, Dramen, Biopics usw. unsere Gäste mit hochbrisanten Dokumentarfilmen konfrontiert, die das Zeitgeschehen und aktuelle Probleme kritisch unter die Lupe nehmen. Durch die Kooperation mit der Initiative „anders wachsen“ werden unsere Filme im Thema fachkompetent anmoderiert und anschließend diskutiert. Ein jeder Gast kann und soll sich rege daran beteiligen – wir hoffen, damit einen kleinen Beitrag zu leisten, um ein nachhaltiges Bewusstsein für Problemlagen zu schaffen und die Gesellschaft positiv zu beeinflussen.*

Seit der Fuldaer Philosoph Christoph Quarch 2014 zum 10jährigen Bestehen von KulturVision einen Vortrag hielt, ist er ein gern gesehener Gast im Landkreis Miesbach. Seine **Denktage** in Anderlmühle/Valley erfreuen sich zunehmender Beliebtheit.

Es sind Tage der Inspiration, der Begegnung, des Austauschs. Wir sprachen bisher über Freundschaft, Spiel, Begeisterung, Gier, richtig wachsen und über Gott und Götter. Wir lernten, diskutierten, spazierten und genossen die Gastfreundschaft bei Carola Wagner-Manslau und Marc Tügel.



Christoph Quarch

### **Christoph Quarch** sagt dazu:

*Ein Tag des Denkens im Kreis inspirierender Menschen, verbunden mit einem Spaziergang an der Mangfall und kleinen Köstlichkeiten – als meine Freunde Marc und Carola mich dazu nach Anderlmühle einluden, war ich sogleich begeistert. Und so komme ich einmal im Jahr an diesen schönen Ort, um geistige Impulse zu den großen Fragen des Lebens zu geben und zu diskutieren. Jedes Mal ein Fest!*

10 Jahre lang organisierte KulturVision erfolgreich die „Reithamer Gespräche“. Dann entschieden wir uns für ein neues Format. Im **Wargauer Dialog** wollen wir Gesprächskultur beweisen, anders miteinander reden, als wir es von Talkshows her kennen.

Zwei Diskutanten unterschiedlicher Meinung begegnen sich kontrovers, aber respektvoll. Die Themen waren bisher „Brauchen wir Religion?“, „Ist unser Bildungssystem zukunftsfähig?“ und „Wahrheit und Wirklichkeit – gibt es Grenzen der Objektivität im Journalismus?“

Für die musikalischen Intermezzi konnten wir den Cellisten **Dietmar Rexhausen** gewinnen. Er sagt:

*Wir brauchen unbedingt solche wunderbaren Formate wie den „Wargauer Dialog“. Das Gespräch zu kultivieren ist eine Form der Möglichkeit, dem tiefen Sitz der Sprache in dem eigenen Selbst durch Aktion in der Gemeinschaft näher zu kommen. Sprache ist dabei ein Ausdruck des Seins, Kultur das Erhalten des Wissens um die Techniken des Ausdrucks.*

*Wie anders könnte man in der heutigen Zeit der Egal-Mentalität, emporsteigend auch aus der Überforderung, besser begegnen, als durch ein kluges und dem Leben zugewandtes Format im Sinne eines feinen Dialoges?*



Ein neues Format macht Furore: **Blind date mit Stefan Scheider**. Der bekannte Moderator der „Rundschau“ im Bayerischen Rundfunk holt sich per Los Gesprächspartner auf die Bühne und spricht mit ihnen über ihre Wünsche, Sorgen, Visionen.

Das entspricht der Absicht, mit anderen Menschen als denen in der eigenen Blase in Kontakt zu treten. Das ist spannend und abwechslungsreich, auch dadurch, weil Improvisierer Florian Schwartz die Gesprächsinhalte ad hoc in einem Lied zusammenfasst und Coach Rosi Konirsch psychologische Reflexionen anstellt. Ein Dreamteam, die drei.



FIXFORMATE

anders  
wachsen

Im Interview erzählt **Stefan Scheider** von seinen Intentionen:

MZ: Du hast dieses Format vorgeschlagen. Wie bist du darauf gekommen?

SSch: In meinen Sendungen beim BR habe ich immer kompetente und renommierte Gesprächspartner als Studiogäste: Politiker, Experten aus Wissenschaft und Wirtschaft. Das mache ich seit 20 Jahren und da kommt der Wunsch auf, einmal ganz normale Menschen zu befragen und nicht immer nur die hohen Tiere. Als Empathieanhänger bin ich am Menschen interessiert und wenn man sich auf ihn einlässt, erfährt man die tollsten Geschichten.

MZ: Dein Wunsch war es, eine Psychologin und einen Musiker einzubeziehen. Warum?

SSch: Ich bin ein bodenständiger Mensch und denke nicht, dass ich eine 90minütige Veranstaltung allein tragen kann. Ich habe versucht, etwas Lebendiges, Bunt, Relevantes hineinzupacken. Das Relevante liefert die Psychologin, die die Menschen analysiert und aus dem professionellen Blickwinkel betrachtet. Bei der Musik hatte ich die Vorstellung, dass aus dem, was der Gast auf der Bühne sagt, spontan ein Lied entsteht. Das ist für mich eine der höchsten Kunstformen, wo alle sagen: „Wow!“ Und es ist auch ein Geschenk an den Gast.

MZ: Wie ist dein persönliches Resümee?

SSch: Ich bin mit weichen Knien hineingegangen, weil wir Fernsehgesichter an den Einschaltquoten gemessen werden und ich hatte Angst, dass keiner kommt. Der Saal war nicht voll, aber auch nicht leer, aber wir waren alle im Saal wie eine Familie. Da entsteht eine eigene, intime Situation und man lernt sich besser kennen. Danach kam nur positives Feedback, so dass ich gar nicht heimgehen wollte.



Stefan Scheider

Wissenschaft unterhaltsam und kurzweilig, das ist das Motto eines **Science Slams**.

Üblicherweise findet die Wissenschaftsshow an Universitäten statt, „anders wachsen“ aber holt Schüler von Gymnasien und Staatlichen Berufsoberschulen auf die Bühne, die die Ergebnisse ihrer Seminararbeiten in punktgenauen zehn Minuten locker und bildhaft darstellen. Ein Gewinn für das Publikum, das an einem Abend Wissenswertes über Kopernikus und Galilei, aber auch über Konsumverhalten in der Mode und über Anna Boleyn erfuhr, sowie ein Gewinn für die Schüler, die sich als Experten präsentieren können.



Von Anfang an war **Klaus Masch** (im Bild links) vom Gymnasium Miesbach mit seinen Schülern dabei. Er stellt fest:

*So viel Einsatz, so viele Gedanken über uns und unsere Zukunft, ein Blick zurück und auch in die Tiefe, ein erster wissenschaftspropädeutischer Exkurs zu einem interessanten – oft ungewöhnlichen – Thema, das unsere Schülerinnen und Schüler (und ihre Familien) ein Jahr beschäftigt, und dann: Die Arbeit stellen wir ins Regal?!*

*Nein, der Science Slam erlaubt unseren Schülerinnen und Schülern anders zu wachsen, mit Witz und Esprit ihr Thema auf der Bühne dem Landkreis zu präsentieren, wahrgenommen zu werden. Eine tolle Sache! Man müsste den Science Slam erfinden, wenn er sich nicht schon so bewährt hätte in den letzten Jahren. Weiter so!*

Einen Prominenten einmal live zum Anfassen haben, Persönliches von ihm und Spannendes von der Arbeit zu erfahren, das ist der Sinn vom **Dialog im Gewölbe** im Waitzinger Keller – Kulturzentrum Miesbach.

Auf der blauen Couch saßen bisher der Zither-Manä, BR-Moderator Stefan Scheider und Regisseur Celino Bleiweiß. Im Gespräch mit Monika Ziegler erzählten die Landkreispromis aus ihrem Leben, von ihren Wünschen und Visionen, untermalt von Filmausschnitten und Musik. Das Gespräch mit der ersten prominenten Frau, der Schauspielerin Stefanie von Poser, musste coronabedingt um ein Jahr verschoben werden.



Isabella Krobisch



Celino Bleiweiß

Die Chefin des Waitzinger Kellers **Isabella Krobisch** ist vom Format überzeugt:

*Beim „Dialog im Gewölbe“ mit den bisherigen Protagonisten Zither-Manä, Stefan Scheider und Celino Bleiweiß wurden Begegnungen mit prägenden Zeitzeugen ermöglicht. Ein Hohelied der Gesprächskultur, von Monika Ziegler feinsinnig in Szene gesetzt, von den Gästen auf der Bühne mit großer Offenheit beantwortet. Getreu den Meister Eckhart Worten: „Du erreichst dein Ziel, wenn du aus deinem Grunde lebst, aus dem, was dich ausmacht.“*

Das Thema Integration bearbeiten wir unter dem Titel **Anders aufgewachsen** und sind hier in enger Kooperation mit der Bürgerstiftung Holzkirchen tätig, die eine „Interkulturelle Woche“ organisiert.

Ein fixes Format in diesem Zusammenhang ist der Dialogabend, an dem sich Bürgerinnen und Bürger, die aus verschiedenen Ländern der Welt nach Holzkirchen gezogen sind, austauschen. Wie erleben sie das Ankommen, wie werden sie aufgenommen? Was bedeutet Heimat für sie? Und wie sehen die Holzkirchner den Zuzug?



Ulrike Henking  
Frank Strathmann  
Sibylle König

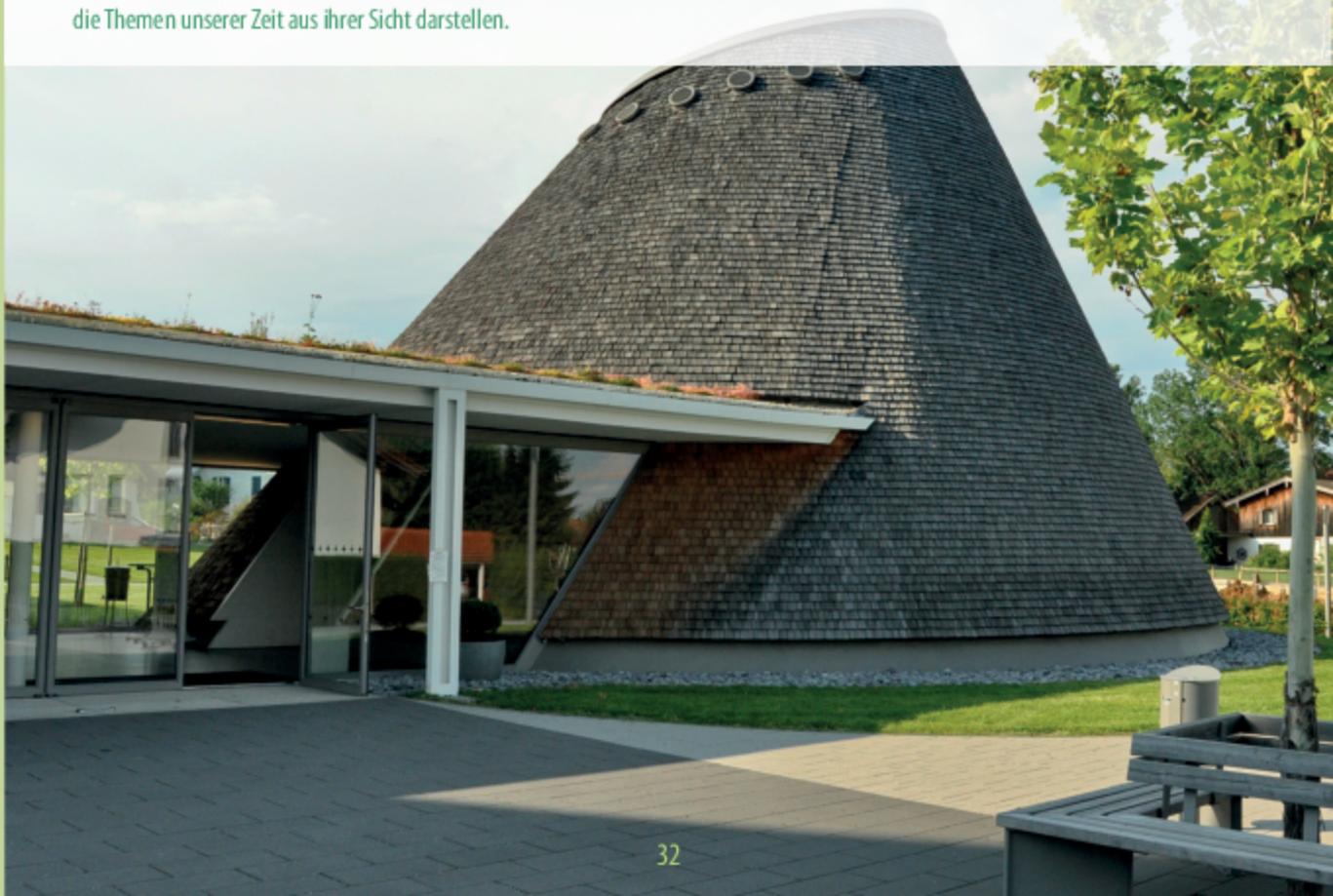
### Frank Strathmann,

Vorstandsvorsitzender der Bürgerstiftung Holzkirchen, sagt:

*Ein Ort wächst gesellschaftlich auch über die Diversität und Interkulturalität seiner Bürgerinnen und Bürger. Hierbei ist die Integration von Migrantinnen und Migranten in das Ortsleben und deren bürgerschaftliches Engagement von besonderer Bedeutung für die Bürgerstiftung Holzkirchen. Wir haben hierfür – im Jahr 2012 startend mit FOKUS („Forum der Kulturen und Sprachen“) – verschiedene Projektstrukturen mit erfolgreichen Austausch- und Dialogformaten entwickelt.*

*Der Heimat-Dialog-Abend „Anders aufgewachsen“ ist im Rahmen der „Interkulturellen Woche Holzkirchen“ ein hervorragendes Austauschforum für Alteingesessene und Neubürgerinnen und Neubürger, insbesondere auch für deutsche und ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger, zur Stärkung der lokalen Identität und Gemeinschaft.*

Die Premiere der **Fastenpredigten**, eine Idee von Biobauer Markus Bogner, fiel dem Coronavirus zum Opfer, wird aber nachgeholt. In der Kapelle zur Heiligen Familie St. Josefin Holzkirchen wollen vier Laien in der Fastenzeit zu einer Predigt einladen, die säkular die Themen unserer Zeit aus ihrer Sicht darstellen.





Markus Bogner

Initiator **Markus Bogner** erzählt:

*Es war 1994, da haben wir in meiner Heimatgemeinde einen neuen Pfarrer bekommen. Seine Idee war es, an vier Sonntagen in der Fastenzeit Laien predigen zu lassen. Die vier Prediger haben ein Thema gestellt bekommen, zu dem sie, aus ihrer ganz persönlichen/benueflichen Sicht eine Predigt gestaltet hatten. Die Fastenpredigten waren nicht Bestandteil eines Gottesdienstes, sondern eine gesonderte Veranstaltung am Sonntagabend. So gelang es unserem Pfarrer, auch Menschen in die Kirche zu bekommen, die er im Rahmen eines Gottesdienstes niemals dort hineinbekommen hätte.*

*Gleich die erste Reihe war sehr spannend. „Wirtschaftsethik – lassen sich Wirtschaft und Ethik wirklich vereinen?“ Vier Prediger, die unterschiedlicher nicht hätten sein können, haben ihre Sichtweisen zu dieser Frage erzählt. Vom Vorstand einer großen Bank bis zum obdachlosen, ehemaligen Zahnarzt. Unserem Pfarrer war wichtig, sich an zwischenmenschlichen Grundwerten, jenseits von Glaubensrichtungen zu orientieren. „Orientiere Dich an der Liebe“ stand in großen Lettern auf der Rückseite seines Autos, einem goldfarbenen Cabriolet – und das war auch sein Lebensmotto. Leider war er nicht lange in unserer Pfarrei und die Fastenpredigten fortan Geschichte.*

*Vor vier Jahren habe ich diesen Leitspruch wiederentdeckt. Es war im österreichischen Waldviertel, genauer gesagt bei den Waldviertler Schuhwerkstätten. „Orientiere dich an der Liebe“ ist einer der drei Firmenleitsätze („Scheiss di ned au“ und „Bitte sei ned sooo deppad“ sind die anderen beiden). Sofort sind mir die Fastenpredigten meiner Heimatpfarrei wieder eingefallen. Als Monika Ziegler nach Ideen für das Programm „anders wachsen“ gefragt hat, habe ich ihr dies es Format vorgeschlagen.*

Immer im April organisieren wir eine große **Konferenz im Waitzinger Keller**. Im Zweijahreswechsel ist das Thema „Spur wechseln“ oder „anders wachsen“ im Fokus. Waren es in den ersten Jahren Podiumskonferenzen, bei denen Experten ihre Sicht darlegten und danach mit dem Publikum diskutierten, haben wir jetzt das Format des Open Space entdeckt.

## Spurwechseltag



[www.kulturvision-aktuell.de](http://www.kulturvision-aktuell.de)

Veranstalter:  
KulturVision e. V.  
vhs Miesbach  
Kulturamt Miesbach



Markus Bogner



Ute Haury



Coloman Kallos



Nicolas de Quatrebarbes



Ines Wagner



**Freitag, 20. April 2018, 17 Uhr**  
Waitzinger Keller - Kulturzentrum Miesbach

Die Referenten haben fünf Minuten Zeit, einen Impuls für die nachfolgende Diskussion mit dem Publikum an Einzeltischen zu geben. Die Ergebnisse dieser Gespräche werden anschließend zusammengefasst vorgestellt. Dieses Format ermöglicht einen intensiven Dialog und eine Teilhabe des Publikums. Eine Umrahmung mit Musik und Lesung oder Ausstellung ergänzen die Veranstaltung. Als Moderatoren konnten wir die BR-Journalisten von der „Rundschau“ Sophie von Puttkamer und Stefan Scheider gewinnen.



In der Konferenz 2019 war Kreisbäuerin **Marlene Hupfauer** begehrte Gesprächspartnerin. Im Interview beantwortet sie drängende Fragen zur Landwirtschaft.

MZ: „anders wachsen – Alternative Ideen für das Oberland“. Welche Ideen gibt es in der Landwirtschaft?

MH: Die Bayerischen Kreisbäuerinnen fordern seit über sieben Jahren das Unterrichtsfach „Alltagskompetenzen und Lebensökonomie“ an den Schulen aufzunehmen, da es ein sehr großes Wissensdefizit vor allem zu landwirtschaftlichen Themen gibt. Wir Bauernfamilien freuen uns, wenn Schulklassen zu uns auf den Hof kommen und wir ihnen erklären dürfen, wo denn unser Essen herkommt und wie Tiere bei uns am Hof leben.

Außerdem sollen die Kinder und Jugendlichen ein Gespür für die Pflege der Kulturlandschaft, für Zusammenhänge von Naturnutzung und Freizeitverhalten entwickeln und so ihre Heimat schätzen lernen.

MZ: Wie gelingt der Spagat zwischen den politischen Vorschriften und den Wünschen der Bevölkerung, siehe Laufställe?

MH: Der Spagat gelingt nur, wenn wir unsere Mitmenschen wieder mitnehmen. Als Kreisbäuerin sehe ich mich als Botschafterin der Landwirtschaft aber auch als Brückenbauerin zur Gesellschaft – Öffentlichkeitsarbeit liegt mir sehr am Herzen.

Von Politik und Gesellschaft wird immer mehr Tierwohl gefordert, das heißt wir müssen unseren Tieren mehr Platz, mehr Bewegungsfreiheit, Licht und Luftraum zur Verfügung stellen, dies gelingt aber meist nur mit einem neuen Stallbau. Hat der Landwirt seinen Hof im Innenbereich, kann so ein Bau meist nicht verwirklicht werden, da der Platz nicht ausreicht. Der Bau auf der grünen Wiese ist so also unumgänglich.

MZ: Welche Vorteile hat die regionale Versorgung mit Lebensmitteln?

MH: Mit regionalen Lebensmitteln punktet man auf ganzer Linie, kurze Wege schützen das Klima, die Qualität wird durch die Frische erhöht und heimische klein- und mittelständige Betriebe werden unterstützt, die unsere Kulturlandschaft pflegen. Im Einkaufsführer „Wos Guads ausm Miesbacher Oberland“ findet man viele Hofläden und Direktvermarkter, die alles bieten was das Herz und der Gaumen begehrt.

MZ: Was wünschen sich Landwirte von der Bevölkerung?

MH: Wertschätzung, Wertschätzung, Wertschätzung! Jeder Landwirt, der aufhört, macht die Gesellschaft ein Stückchen mehr abhängig vom Ausland. Wir müssen jetzt endlich alle einmal aufwachen und feststellen, wie wichtig jeder einzelne Landwirt in der Region für uns alle ist, denn er versorgt jeden einzelnen von uns mit hochwertigen Lebensmitteln. Er bietet Sicherheit auch in Krisenzeiten.

Marlene Hupfauer



Eine wichtige praktische Ergänzung ist das Format **Vor-Ort-Gespräche**, die Christof Langer, theologischer Referent beim Katholischen Bildungswerk im Landkreis Miesbach, regelmäßig anbietet. Er lädt dafür zu verschiedenen Orten und Menschen ein, die etwas Besonderes an ihrem Haus oder Hof in Sachen Nachhaltigkeit anzubieten haben. Das kann eine solidarische Landwirtschaft ebenso sein wie ein Gründach oder Erdkeller, Solarthermie oder Eigenstrom.

**Christof Langer** begründet sein Engagement so:

*Grenzenloses Wachstum auf einer begrenzten Welt ist nicht möglich. Wir brauchen Alternativen zum Wirtschaftswachstum. Wir Menschen sehen uns nicht in erster Linie als Marktkonkurrenten, sondern wollen viel lieber kooperieren. Einige experimentieren, leben Modelle wie es sozial und ökologisch gut weitergehen könnte in unserer Region und weltweit. Wir besuchen sie, lassen uns von ihren Erfahrungen vor Ort erzählen und finden vielleicht den Mut, selbst etwas auszuprobieren.*



Mit dem **Spurwechselweg** haben wir Anleihe bei einem Format genommen, das von Misereor unter dem Titel „Gemeinsam unterwegs zu einem befreienden Lebensstil“ konzipiert wurde. Wir haben es unseren Bedürfnissen angepasst und die Stationen frei gewählt. Zweck des Spurwechselweges ist es, gemeinsam zu wandern und an bestimmten Plätzen innezuhalten.

Passend zum Ort gibt Christof Langer, theologischer Referent beim Katholischen Bildungswerk im Landkreis Miesbach, oder der evangelische Pfarrer Matthias Striebeck einen Impuls zum Thema, beispielsweise „Gewalt“ an einer Kriegsgräberstätte oder „Geld“ am Spielcasino. Beim Weitergehen reflektieren die Teilnehmenden dann das Thema aus eigener Sicht.

Das Bayerische Fernsehen hat einen Spurwechselweg nachempfunden und einen Film mit uns für die Reihe „Stationen“ gedreht.



## Matthias Striebeck sagt:

*Seit dem Peripatos, der Wandelhalle des Aristoteles, sind Gehen und Denken eng miteinander verknüpft. Im Kreuzgang der Klöster kam zum Gehen und Denken die Meditation und der Kontakt zum Metaphysischen hinzu. Bei den Spurwechselwanderungen nehmen wir diese Traditionen auf und versuchen jenseits ausgetretener Pfade Freiheit und Gefühl hinzuzufügen.*



Die **Abschlussveranstaltung** jedes Zyklus ist als Festival unterschiedlicher Prägung im KULTUR im Oberbräu Holzkirchen gedacht. Eine große Ausstellung, in der Künstler Upcycling-Kunst zeigen, ein Markt der Ideen im Freien, das Arkadien-Projekt von Peter Kees sind Beispiele. Mehrfach dabei war der Papierkünstler Johannes Volkmann. Ob sein Projekt „Unbezahlbar“, die „Konferenz der Kinder“ oder sein Theater „Verflucht und zugenäht“ – er begeistert die Menschen und regt sie zum Nachdenken oder sogar, noch besser, zum „TUN!“ an.





Konferenz der Kinder

## Johannes Volkmann sagt:

*ANDERS HERUM DENKEN... so hieß unser einjähriges Kunstprojekt, das wir in Kooperation mit dem Stadttheater Fürth im Jahr 2016 durchgeführt haben: [www.zusammenkunst.com](http://www.zusammenkunst.com). Wenn wir uns eine sinnvolle, gerechte, Gesellschaft wünschen, dann stellt sich die Frage: Wie sollen wir uns diese Gesellschaft denken? Was wollen wir an unserem gesellschaftlichen Denken verändern? Denn erst wenn wir uns dieses „neue“ gesellschaftliche Zusammenleben vorstellen können, dann kann es auch entstehen... so denke zumindest ich. Mit diesem ANDERS HERUM DENKEN sind wir derzeit alle konfrontiert. Im persönlichen Rahmen und im gesellschaftlichen. Das Gewohnte steht durch das Coronavirus auf dem Prüfstand. So gesehen ist die Coronakrise, im Sinne unseres Projekt-Gedanken von damals, krass gesagt, das größte (Kunst-) Projekt zum ANDERS HERUM DENKEN. Und bietet auch die Möglichkeit zum Handeln.*



## Neben den Fixformaten laden wir zu Sonderveranstaltungen ein. Aus dem großen Reigen sollen nur einige herausgegriffen werden.

Die bisher größte Veranstaltung mit 230 Zuhörern fand am 30. Januar 2019 im Saal des Gasthofes Neukirchen statt. Die Idee dazu hatte Grgl Ertl, Wirt der WeyHalla in Weyarn. Er ist überzeugter Vertreter der **GEMEINWOHLÖKONOMIE**, plädiert immer wieder für artgerechte Haltung nicht nur der Tiere, sondern auch der Menschen. Sein großer Wunsch war es, den Gründer der Gemeinwohlökonomie in Österreich, **Christian Felber**, in den Landkreis zu holen.



Gemeinsam mit GWÖ Bayern, der Standortmarketing-Gesellschaft Miesbach und „anders wachsen“ gelang es. Christian Felber hielt einen mitreißenden Vortrag, dem sich der Bürgermeister von Kirchanschöring Hans-Jörg Birner, der ersten GWÖ-zertifizierten Kommune Bayerns, mit praktischen Informationen anschloss. Der Funke sprang über und schon im nächsten Monat formierte sich ein GWÖ-Stammtisch in der WeyHalla.

Darüber hinaus wurde das Spiel **Enkeltauglich leben** in den Landkreis Miesbach geholt und gewann den Ideen Award von „Holzkirchen engagiert“. An sechs Sonntagnachmittagen trafen sich die Teilnehmer und Teilnehmerinnen mit Spielleiterin Veronika Peschke von GWÖ Bayern und widmeten sich einem Thema der Gemeinwohloökonomie. Das Spannende aber war, dass jeder sich zu jedem Thema etwas vornahm und auch das nächste Mal nachweisen musste, was er oder sie im Leben verändern wollte. Dieses Spiel soll als Pilotprojekt von „anders wachsen“ fortgeführt werden.



Wie haben Menschen in **Ost und West** die Zeit der Teilung erlebt und wie den Mauerfall und die Wiedervereinigung? In einem musikalischen Gespräch tauschten Monika Ziegler als Ossi und der Zither-Manä als Wessi ihre sehr unterschiedlichen Erfahrungen als Alt-68er aus. Persönliche Erlebnisse wechselten mit politischen Betrachtungen, das Ganze gewürzt mit Musik aus der jeweiligen Zeit aus Ost und West. Wegen der großen Nachfrage konnte der Abend zweimal stattfinden.



Monika Ziegler  
und Zither-Manä

Dem Thema Mauerfall war auch der **Filmabend über die Bernauer Straße** mit Jürgen Ast und Hubert Hohlbein gewidmet, dem eine intensive Diskussion folgte. Jürgen Asts Film über den deutsch-deutschen Schicksalsort, der die Grenze markierte, wo die Menschen 1961 aus den Fenstern sprangen, wo die ersten Todesopfer der Mauer zu beklagen waren und der heute Gedenkort ist, berührt. Die Bilder gingen um die ganze Welt. Hubert Hohlbein, einer der wichtigsten Tunnelbauer, erzählte sein persönliches Schicksal.

Zunehmend bearbeitet „anders wachsen“ nicht nur ökologische, sondern auch gesellschaftliche Fragestellungen. Zu einer Lesung in Kooperation mit der Holzkirchner Bücherecke kam die Historikerin Angelika Felenda in den Landkreis, die in einer Krimireihe das Aufkommen von **Rechtsextremismus** in München nach dem 1. Weltkrieg beschreibt. In der Diskussion wurden insbesondere Parallelen zu unserer Zeit herausgearbeitet.

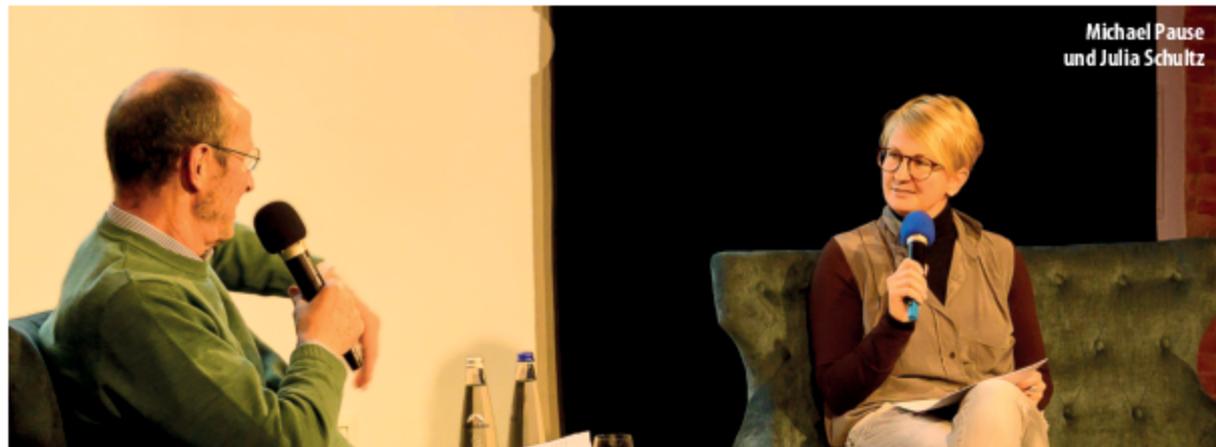
Im Dezember gibt es besinnliche Veranstaltungen. Einmal luden wir zu **Anders sterben** mit Helena Snela von der Hospiz-Gemeinschaft Domicilium in Weyarn und der Sängerin Ebony Davies ein und trafen damit ein Thema, das viele Besucher bewegte.

Ein anderes Mal verbanden wir **Poesie und Musik zu Fragen der Zeit**. Ausgangspunkt war „Leben Sie jetzt die Fragen!“, der bekannte Satz von Rainer Maria Rilke, den er einem jungen Dichter schrieb. Dieser hatte allerdings um Antworten gebeten. Monika Ziegler und Anshi Hacklinger gestalteten einen poetischen Abend voller Fragen und baten am Ende die Zuhörer um ihre Fragen.



Ebony Davies und  
Helena Snela

Einen **Dialog mit einer Spurwechslerin** führte der Direktor des Internationalen Bergfilm-Festivals Tegernsee Michael Pause im Gewölbe des Waitzinger Kellers. Julia Schultz ist eine Extrembergsteigerin, die den Explorers Grand Slam bewältigte. Sie ist die erste Deutsche, die die sieben höchsten Gipfel aller Kontinente und die zwei Pole bezwang. Im Gespräch erzählte die Allgäuerin von ihrem Reifeprozess, vom Spurwechsel und vom Versagen.



Verschiedene Seminare, wie **Anders kommunizieren** oder **Anders entscheiden** ergänzen das reichhaltige Programm, das auch in Zukunft mit diesen Angeboten fortgesetzt werden wird.

*Alle „anders wachsen“-Termine finden Sie auf [www.kulturvision-aktuell.de](http://www.kulturvision-aktuell.de) und in der Tagespresse.*

„**anders wachsen**“ sieht sich als Impulsgeber für neue Initiativen. So erwachsen im Laufe der vergangenen Jahre neue Pflanzen auf dem fruchtbaren Boden des Oberlandes und die schon vorhandene Pflanze **Spur wechseln** gedeiht ebenfalls.

Nach wie vor treffen sich Menschen am letzten Mittwoch des Monats auf dem Boarhof in Holz/Bad Wiessee um 19.30 Uhr zum Stammtisch, aber nicht um zu ratschen. Hier erzählt jeder Teilnehmer, jede Teilnehmerin, wo er oder sie gerade steht, wohin der Weg führen soll und was er oder sie dazu braucht. Hier wird Mut gemacht, hier darf man auch von Angst sprechen und hier kommen praktische Unterstützungen und Tipps an den richtigen Mann, die richtige Frau. Manchmal braucht es auch nur das verständnisvolle Zuhören von Gleichgesinnten, das stärkt und Kräfte mobilisiert.

2017 hatte die Weyarnerin Annschi Hacklinger die Idee, unter dem Dach von „anders wachsen“ von KulturVision eine Initiative ins Leben zu rufen, bei der es darum ging, nicht zu reden, sondern etwas zu tun. Gemeinsam mit Girgl Ertl von der WeyHalla und Monika Ziegler gründete sich die **Wirkstatt**.



Es entstanden Projekte wie Breznbeutel, Verschenkregal, Obst ernten, klimafreundlich Essen und der MiaschBurger, ein regionaler vegetarischer Burger. Ideen werden flügge und so wurde aus der Wirkstatt ein eigener gemeinnütziger Verein. Es gibt seit Juli 2020 die **Wirkstatt Oberland**, der sich am dritten Donnerstag im Monat trifft. [www.wirkstatt-oberland.de](http://www.wirkstatt-oberland.de)

Aus der Wirkstatt heraus entwickelte sich wiederum eine Bildungsinitiative, die **Wundergartenwerkstatt**, inzwischen auch ein eigener Verein. „Ziel ist es, die Umwelt- und Nachhaltigkeitsbildung im Landkreis Miesbach zu intensivieren, um bei Kindern und Erwachsenen Verständnis für Zusammenhänge in der Natur begreifbar zu machen und nachhaltiges Handeln zu fördern“, erklären Julia und Michael Murböck und Fränze Stein. Besonders wichtig ist den drei Gründungsmitgliedern bei der Projektarbeit in den Schulen, dass Kinder in unterschiedlichen Programmen, die sinnvoll aufeinander aufbauen, die Natur durch eigenes Erforschen und Beobachten erleben können. So wollen sie die Bereitschaft fördern, Tiere, Pflanzen und die Landschaft zu schützen. [www.wundergartenwerkstatt.de](http://www.wundergartenwerkstatt.de)

Nach dem Vortrag von Christian Felber im Januar 2019 in Neukirchen entstand ein **GWÖ-Stammtisch**.

Zunächst angeleitet von Harro Colshom, dem Vorstandsvorsitzenden des Vereins Gemeinwohl-Ökonomie Bayern e.V. und Siegfried Cordes, dem einzigen GWÖ-zertifizierten Unternehmer im Landkreis Miesbach, kristallisierte sich eine Gruppe Aktiver heraus, die eine eigene Regionalgruppe Landkreis Miesbach gründen wird. Ein Kreis interessierter Unternehmer strebt eine Zertifizierung nach der Gemeinwohlökonomie-Matrix von Christian Felber an und trifft sich an jedem dritten Mittwoch.



Dreh- und Angelpunkt für viele dieser Initiativen ist Girgl Ertl mit der WeyHalla, nicht nur beliebtes Rockcafé, sondern Treffpunkt sowohl für die Werkstatt als auch den GWÖ-Stammtisch.



Girgl Ertl und  
Zither-Manä

Das Thema **Gemeinsam anders wohnen** wird von Sebastian Oppermann von der gleichnamigen Bürgerinitiative vorangetrieben. Geplant ist eine Genossenschaft in Holzkirchen, in der bezahlbarer Wohnraum für Familien und Singles, für Junge und Alte in einem gemeinschaftlichen Wohnprojekt geschaffen wird. Nachbarschaftshilfe durch eine selbstorganisierte Hausgemeinschaft und gegenseitige Unterstützung im Alltag ist ebenso vorgesehen wie ökologische Nachhaltigkeit durch das Teilen von Flächen, Fahrzeugen, Werkzeugen u. v. m. [gemeinsamanderswohnen.de](http://gemeinsamanderswohnen.de)

Fotos von:	Seite:
Marinus Bogner	38
Jürgen Haury	35, 40b, 45
Isabella Krobisch	18, 19
Petra Kurbjuhn	1, 16, 21, 22, 23a, 24, 26, 27, 28, 29, 30, 36, 41, 42, 43, 46, 47, 48
Manfred Lehner	23b
Ines Lindenau	17
Thomas Nowak	10, 11, 12, 13, 14, 15, 32, 33
Barbara Schneider	44
Karin Sommer	37b
Monika Ziegler	25, 31, 39, 40a, 50

sowie Bilder von Veranstaltern und Privatpersonen

**Das Kultur-Onlinemagazin  
für den Landkreis:  
[www.kulturvision-aktuell.de](http://www.kulturvision-aktuell.de)**

*Wir bedanken uns bei allen, die sich am Projekt „anders wachsen“ aktiv beteiligt haben und freuen uns auf spannende, inspirierende Begegnungen in der Zukunft.*

#### **KulturVision e.V.**

„anders wachsen“-Projektverantwortliche:

Dr. Monika Ziegler

Draxlham 1, 83627 Warngau

Telefon: 08020/9043094

Mobil: 0152/32060859

[mz@kulturvision-aktuell.de](mailto:mz@kulturvision-aktuell.de)

[www.kulturvision-aktuell.de](http://www.kulturvision-aktuell.de)



#### **Katholisches Bildungswerk im Landkreis Miesbach e.V.**

Geschäftsführer: Dr. Wolfgang Foit

Stadtplatz 4, 83714 Miesbach

Telefon: 08025/9929-0 Telefax: 08025/992929

[kbw-miesbach@t-online.de](mailto:kbw-miesbach@t-online.de)

[www.kbw-miesbach.de](http://www.kbw-miesbach.de)



**GRAFIK: Ulrike Henking**

[uli\\_mediengestaltung@icloud.com](mailto:uli_mediengestaltung@icloud.com)

**DRUCK: THAMM-MEDIEN Föding**

## Nachhaltige Geldanlagen

Mit unseren nachhaltigen Produkten bieten wir Ihnen die Möglichkeit Ihre persönlichen und finanziellen Ziele mit Geldanlagen zu verbinden, welche regional, ökologisch, ethisch, nachhaltig und sozial orientiert sind.

### Regionale Geldanlage

Viele Kunden fragen sich, was macht die Bank eigentlich mit meinem Geld. Wir als Genossenschaft unterstützen schon immer die Menschen in der Region und gehen noch einen Schritt weiter, denn bei uns haben Anleger die Möglichkeit selbst zu entscheiden, wofür Ihr Ersparnis in Form von Krediten ausgegeben werden soll. Zur Auswahl stehen die Bereiche Mensch, Umwelt und regionale Wirtschaft.

### Mikrofinanzfonds

Über zwei Millionen Menschen in Schwellen- und Entwicklungsländern haben keinen Zugang zu Finanzdienstleistungen. Ihnen fehlen Sicherheiten für Kredite und die Möglichkeit zum Sparen. Kleine Investitionen, z. B. der Kauf einer Nähmaschine, kann bei der Existenzgründung helfen. Mit Mikrofinanzfonds schaffen Anleger die Voraussetzung, dass Menschen dort Ihren Alltag besser bewältigen können.



Gerne informieren wir Sie in einem persönlichen Gespräch über die verschiedenen Möglichkeiten der nachhaltigen Geldanlage.

Ausführliche Informationen finden Sie auch auf unserer Internetseite unter [www.rb-holzkirchen-otterfing.de](http://www.rb-holzkirchen-otterfing.de)

 **Raiffeisenbank**  
**Holzkirchen-Otterfing eG**  
*„einfach, fair, transparent, nachhaltig.“*